

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Dominik Andreotta

Neue Badstrasse mit Walk-of-Fame-Steinen: Von der Flaniermeile zur Durchgangsstrasse und wieder zurück zur Flaniermeile (Seite 9).



Gemeindenachrichten

Ausgangslage vor den Wahlen 3 & 4

Dorfleben

Überraschende 1.-August-Rede 8

Wohnort Ennetbaden

Roman Hofer, Künstler und Galerist 14



Michel Bischof,
Gemeinderat

Ennetbadens «Schweizermacher»

Die Ablehnung des Einbürgerungsgesuches einer jungen Türkin in Buchs hat im In- und Ausland für Schlagzeilen gesorgt. In der Türkei und sogar in China und in den USA wurde über den Fall berichtet. Ich bin gefragt worden, ob sich Einbürgerungswillige in Ennetbaden ebenfalls Sorgen machen müssen. Ich glaube nicht, denn ich bin überzeugt, dass der Prozess in Ennetbaden fair abläuft.

Der Gemeinderat wählt jeweils für die Legislaturperiode die Mitglieder der Einbürgerungskommission. Es sind dies zur Zeit: Hans Bolliger, Toni Laube, María Olave Bórquez und ich. Hans Bolliger war über 30 Jahre lang Präsident der Kommission. Er hat zwar das Präsidium abgegeben, bleibt uns aber als Mitglied erhalten. Auch Gemeindeschreiber Toni Laube ist seit über 30 Jahren dabei. Zusammen sind die beiden vermutlich Ennetbadens erfolgreichste Schweizermacher! Seit dieser Legislatur Mitglied sind María Olave, gebürtige Chilenin, Berufsbeiständin und ehemalige Friedensrichterin, und ich als Vertreter des Gemeinderates und Präsident der Kommission.

Die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Einbürgerung sind folgende:

- Mindeste Wohnsitzdauer (12 Jahre in der Schweiz, 5 Jahre im Kanton Aargau, 3 Jahre ununterbrochen in der Gemeinde)
- Vertrautheit mit den Lebensverhältnissen in der Schweiz, im Kanton und in der Gemeinde
- Ausreichende sprachliche und staatsbürgerliche Kenntnisse

- Achtung der Werte der Bundes- und der Kantonsverfassung
- Beachtung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung
- Teilnahme am Wirtschaftsleben oder Erwerb von Bildung.

Alle Gesuchsteller müssen einen Test bestehen, bei dem die sprachlichen und staatsbürgerlichen Kenntnisse geprüft werden (siehe www.einbuengerungstest-aargau.ch).

Im Anschluss führt die Kommission mit allen Einbürgerungswilligen ein persönliches Gespräch. Ein wichtiger, aber auch ein schwieriger Teil ist die Abklärung zur Integration eines Gesuchstellers. Die Kriterien sind für jede Person verschieden. Ein Ehepaar mit schulpflichtigen Kindern ist meist schneller und besser in der Gemeinde integriert als ein lediger, in Zürich arbeitender Gesuchsteller...

Die Einbürgerungskommission leitet nur Gesuche an den Gemeinderat weiter, hinter denen sie einstimmig stehen kann. Es kommt immer wieder vor, dass die Kommission Gesuche zurückweist – wegen mangelhafter Sprach- oder staatsbürgerlicher Kenntnisse. Der Gemeinderat muss die Anträge der Kommission bewilligen und schliesslich der Gemeindeversammlung zur Genehmigung vorlegen. Mit der an der letzten Gemeindeversammlung angenommenen neuen Gemeindeordnung (sie unterliegt noch der obligatorischen Urnenabstimmung am 24. September) wird die Kompetenz für die Einbürgerungen dem Gemeinderat übertragen. Am Einbürgerungsprozess wird sich jedoch nichts ändern.

Die Frage nach dem Namen des Dorfmetzgers stellen wir übrigens nicht (wir haben auch keinen mehr). Den Namen von Toni Vonarburg hätten jedoch früher alle gekannt!

Michel Bischof, Gemeinderat



Ennetbadener Gemeinderat: Alle treten wieder an (v.l.: Bischof, Braga, Graf, Hauller, Kramer, Gemeindeschreiber Laube).

Gemeindewahlen vom 24. September

Bei den Ennetbadener Gemeindewahlen kommt es bei der Wahl ins Wahlbüro zu einer Kampfwahl.

Das Wahlbüro hat fünf Mitglieder. Am 24. September bewerben sich sechs Kandidatinnen und Kandidaten um den durch einen Rücktritt freigewordenen Sitz. Das bedeutet: Der Stimmbürger/die Stimmbürgerin entscheidet an der Urne, wer als überzählig ausscheidet.

Für das **Wahlbüro (5 Mitglieder)** kandidieren:

- Jenny-Fecit Josianne, 1951, parteilos, bisher
- Seiler-Hofer Silvia, 1954, parteilos, bisher
- Suter Lylia, 1964, parteilos, bisher
- Pauli Annina, 1992, SP, bisher
- Haller René, 1987, SP, neu
- Ruckstuhl Thomas, 1960, parteilos, neu.

Für die Gesamterneuerungswahl des Gemeinderates und für die Wahl des Gemeindeamanns und des Vizeamanns stellen sich alle bisherigen Mitglieder zur Wahl.

Gemeinderat (5 Mitglieder):

- Graf Pius, 1961, SP, bisher
- Braga Jürg, 1954, FDP, bisher
- Hauller-Peter Elisabeth, 1963, CVP, bisher
- Bischof Michel, 1954, FDP, bisher
- Kramer Dominik, 1984, SP, bisher.

Gemeindeamann:

- Graf Pius, 1961, SP, bisher.

Vizeamann:

- Braga Jürg, 1954, FDP, bisher.

Im ersten Wahlgang sind weitere, hier nicht aufgeführte Kandidatinnen und Kandidaten wählbar. Alle Stimmberechtigten der Gemeinde Ennetbaden können gültige Stimmen erhalten. Als Gemeindeamann oder Vizeamann kann allerdings jemand nur gültige Stimmen erhalten, wenn er gleichzeitig als Gemeinderat gewählt wird, d.h. sein Name sowohl beim Gemeinderat wie auch beim Gemeindeamann oder Vizeamann aufgeführt wird.

Stille Wahl der Gemeindekommissionen

Ausser bei der Wahl ins Wahlbüro gibt es für keine der übrigen Kommissionen mehr Kandidierende als Sitze. Die Angemeldeten gelten als in stiller Wahl gewählt.



Neu in der
Schulpflege:
Rea Erne
Kauer.

Für die Wahl in die **Schulpflege (5 Mitglieder)** wurden folgende Kandidaten und Kandidatinnen still gewählt:

- Gasparini Rico, 1967, parteilos, bisher
- Kreiner Büchi Sonja, 1968, SP, bisher
- Stäger Morf Christine, 1973, parteilos, bisher
- Arnold Carmen, 1976, parteilos, bisher
- Erne Kauer Rea, 1975, FDP, neu.

Für die **Finanzkommission (5 Mitglieder)** wurden still gewählt:

- Hodel René, 1964, SP, bisher
- Kunz Thomas, 1966, CVP, bisher
- Brandestini Robin, 1953, FDP, neu
- Croket Patrick, 1966, FDP, neu
- Ramseier Urs, 1944, FDP, neu.

Für die **Steuerkommission (3 Mitglieder)** wurden still gewählt:

- Eglin Walter, 1951, parteilos, bisher
- Ramseier Urs, 1944, FDP, bisher
- Zimmermann Purtschert Maya, 1976, CVP, neu.

Als Ersatzmitglied für die **Steuerkommission (1 Mitglied)** wurde still gewählt:

- Schuler Erwin, 1944, FDP, neu.

Obligatorische Referendumsabstimmung zur neuen Gemeindeordnung

Das aargauische Gemeindegesetz schreibt zwingend vor, dass der Erlass oder die Änderung der Gemeindeordnung dem obligatorischen Referendum untersteht. Das heisst: Die Ennetbadenerinnen und Ennetbadener haben am 24. September an der Urne über die revidierte Gemeindeordnung zu befinden – unabhängig davon, dass die Gemeindeversammlung vom 8. Juni diese mit grossem Mehr (5 Gegenstimmen) befürwortet hat.

In der Gemeindeordnung sind die organisatorischen Belange und einzelne Zuständigkeiten in der Gemeinde zu regeln. Wesentlichster Teil der Revision ist die Übertragung der Kompetenz für die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes für Ausländerinnen und Ausländer an den Gemeinderat (vgl. Editorial, S. 2). Diese

Kompetenzübertragung muss zwingend in der Gemeindeordnung verankert werden. Gleichzeitig werden für den Erwerb und die Veräusserung von Liegenschaften durch die Gemeinde Anpassungen vorgenommen. Die wesentlichen Änderungen und Anpassungen sind:

- Die Zuständigkeit zur Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an Ausländerinnen und Ausländer wird dem Gemeinderat übertragen.
- Verzicht auf die vorgeschriebene Veröffentlichung von Gemeindemitteilungen in den lokalen Tageszeitungen. Dafür neu auf der Webseite der Gemeinde und unverändert im Anschlagkasten beim Gemeindehaus. Verkehrsbeschränkungen und Baugesuche werden bis auf Weiteres weiterhin in der lokalen Zeitung publiziert. ►

- Die Artikel 2.1 und 2.2 der geltenden Gemeindeordnung betreffend Erwerb, Veräusserung und Tausch von Grundstücken werden zusammengefasst. Neu wird die Kompetenzsumme aufgrund der Preisentwicklung der letzten 20 Jahre im Liegenschaftssektor von 600 000 auf 1,5 Mio. Franken erhöht, wobei bei Beträgen über 500 000 (bisher 300 000) Franken vor Vertragsabschluss die Zustimmung der Finanzkommission erforderlich ist.

Die revidierte Gemeindeordnung tritt nach Annahme an der Urne bzw. mit der nachfolgenden Genehmigung durch den Regierungsrat in Kraft. Der Gemeinderat empfiehlt den Stimmberechtigten, der Revision der Gemeindeordnung zuzustimmen.

Vororientierung Gemeindeversammlung

Schulhausneubau: Weil Fachleute festgestellt haben, dass eine Sanierung des Schulhauses 64 nicht nachhaltig ist, soll es abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Der Gemeinderat unterbreitet der Gemeindeversammlung einen neuen Planungskredit. Orientierung: **Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr**, Turnhalle. Ebenso orientiert der Gemeinderat vorgängig zur Gemeindeversammlung über die Einwendungen zur revidierten **Bau- und Nutzungsordnung (BNO)** und zur entsprechenden Vorlage. Sie soll Mitte Oktober den Stimmberechtigten zugestellt werden. Orientierung: **Montag, 30. Oktober, 20 Uhr**, Turnhalle.

Erteilte Baubewilligungen

- Andrea von Känel und Timothy Vogler; Anbau Wohnung an Einfamilienhaus, Höhtalstrasse 10.
- Röm. Kath. Kirchgemeinde Baden-Ennetbaden, Aussenkamin, Grendelstrasse 23.
- Gawin Schmid und Sybille Müller Schmid, aussen aufgestellte Luft-/Wasser-Wärmepumpe, Schlierenstrasse 67.

Ein- und austretende Lehrlinge bei der Gemeindeverwaltung



Jessica Giolo (Kauffrau M-Profil), Spreitenbach, und **Dario Bernasconi** (Kaufmann M-Profil), Windisch sowie **Roman Schürpf** (Fachmann Betriebsunterhalt), Ennetbaden, haben zu Beginn des neuen Schuljahres ihre Lehre bei der Gemeindeverwaltung Ennetbaden bzw. beim Bauamt Ennetbaden begonnen. Gemeinderat und Verwaltung heissen sie herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Erfolg.



Hannah Birchmeier (Kauffrau M-Profil), Freienwil, und **Aleksandar Stankic** (Kaufmann M-Profil), Untersiggenthal, haben ihre Ausbildung bei der Gemeindeverwaltung Ennetbaden erfolgreich bestanden und werden noch bis Ende Oktober als Aushilfskraft bei der Ennetbadener Gemeindeverwaltung arbeiten. **Atan Bislumovski** (Unterhaltspraktiker EBA, Werkdienst), Nussbaumen, hat seine Ausbildung beim Bauamt Ennetbaden gleichfalls erfolgreich bestanden.

Zu den erfolgreichen Prüfungen wird herzlich gratuliert und für die Zukunft alles Gute gewünscht.

Gemeinderat und Gemeindekanzlei

Geschäftsausflug

Wegen des alljährlichen Geschäftsausflugs bleiben die Büros der Gemeindeverwaltung am **Freitag, 8. September, den ganzen Tag geschlossen**. Die Kehrriktabfuhr wird normal durchgeführt.

«Gemeinsam für Sicherheit»

Die Stadtpolizei Baden kommt in die Gemeinde Ennetbaden. Am **Samstag, 21. Oktober**, zwischen 9.30 und 13.30 Uhr stellen wir uns anlässlich einer Standaktion beim Postplatz vor. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Ihre Stadtpolizei Baden

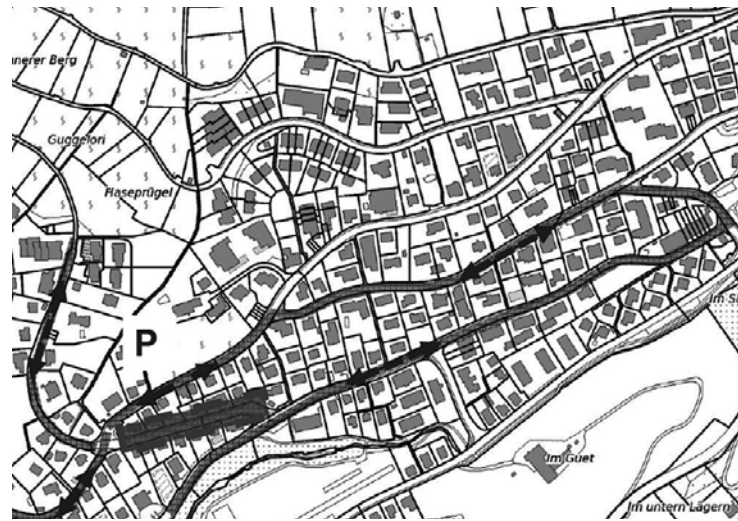
Verfallanzeigen prov. Steuern 2017

Ende September werden die Verfallanzeigen für noch nicht bezahlte provisorische Kantons- und Gemeindesteuern 2017 verschickt. Geleistete Akontozahlungen sind auf der Abrechnung berücksichtigt. Der Restbetrag ist per 31. Oktober zu begleichen.

Sollten Sie in finanziellen Schwierigkeiten stecken, weshalb eine fristgerechte Bezahlung der offenen Steuern nicht möglich ist, unterbreiten Sie bitte der Finanzverwaltung via finanzverwaltung@ennetbaden.ch rechtzeitig einen schriftlichen Zahlungsvorschlag mit Begründung.

Eine fristgerechte Bezahlung lohnt sich, denn ab 1. November wird auf dem Restausstand ein Verzugszins von 5.1% berechnet. Nach erfolgter Mahnung kann die Forderung ohne weitere Vorankündigung betrieben werden. Wir danken Ihnen für eine fristgerechte Bezahlung der Kantons- und Gemeindesteuern 2017 bis zum 31. Oktober.

Finanzverwaltung Ennetbaden



Baustelle Geissbergstrasse: Temporärer Umweg.

Sanierung der Geissbergstrasse

Seit dem 21. August wird die mittlere Geissbergstrasse zwischen Trotten- und Rebbergstrasse inklusive der Werkleitungen vollständig saniert.

Um die Bauzeit kurz und die Qualität hoch zu halten, ist dieser Strassenabschnitt seither gesperrt. Den Anwohnern wurden provisorische Parkfelder an der Rebberg- und an der Trottenstrasse zur Verfügung gestellt. Diese sind orange markiert und dürfen nur mit einer Spezialparkkarte benutzt werden. In diesen Bereichen ist die Geschwindigkeit auf maximal 30 km/h beschränkt und der Durchgangsverkehr via Trotten- und Schlierenstrasse umgeleitet worden. Zudem wurde das Fahrverbot an der unteren Rebbergstrasse talwärts für die Dauer der Bauarbeiten aufgehoben. Entsprechend können die Autos via Rebberg-, Herenstein- und Bachtalstrasse oder umgekehrt verkehren. Für Fussgänger ist die Baustelle jederzeit passierbar.

In einer zweiten Bauetappe wird der Knoten Rebberg-/Geissbergstrasse saniert. In dieser kurzen Phase werden die Anwohner der hinteren Geissbergstrasse mit dem Auto den Umweg durch die Reben via Neuackerstrasse in die Rebbergstrasse in Kauf nehmen müssen. Der Gemeinderat dankt der Bevölkerung fürs Verständnis und die Rücksichtnahme.

Überraschende 1.-August-Rede

Eine junge Poetin als Festrednerin und gut gelaunte Gäste: Das war die Ennetbadener 1.-August-Feier.

Sie fühle sich «ehrlich geehrt, in so zartem Alter vor Ihnen zu sprechen», begann die 22-jährige Lara Schaefer ihre Festansprache. Auch wenn die Leute, die ihr im Festzelt zuhörten, mehrheitlich älter seien als sie, hätten sie doch etwas gemeinsam: «Sie wissen, was es heisst, jung zu sein – Sie haben es erlebt.» Doch was ist jung? Sie habe festgestellt, dass auch Dinge, die zu ihrem Leben gehört hatten, bereits Geschichte geworden seien. Und sie erzählte von einem Erlebnis, bei dem sie doch leicht erschrocken sei: «Als ich neulich das Historische Museum besuchte, hing dort das ehemalige Eingangsschild des Merkkers – daneben stand 1996 bis 2015.» Im Badener Kulturlokal Merkker hatte sie das erste Mal allein mit Freunden ein Konzert besucht.

«Ich weiss, die Veränderung liegt im Wesen der Dinge», sagte Schaefer. Sie wünsche sich aber, «dass über Veränderung gesprochen wird und sie nicht still vollzogen und toleriert wird. Ich möchte mündig sein, und ich möchte für Menschen und mit Menschen, die sich zur Mündigkeit bereit erklären, Geschichte schreiben.» Die Mündigkeit der Bürgerinnen und Bürger mache die demokratische Gesellschaft aus.

Die Rede von Lara Schaefer, die in Ennetbaden aufgewachsen ist und in Biel am Schweizerischen Literaturinstitut studiert, wurde mit grossem Applaus quittiert. Es war wiederum eine stattliche Anzahl von Gästen, welche die Ennetbadener 1.-August-Feier besuchten. Nach dem quasi offiziellen Teil kamen die Besucherinnen und Besucher kulinarisch auf ihre Rechnung. Musikalisch umrahmt wurde die diesjährige Bundesfeier vom Friesenberg Quintett, einer Formation aus Zürich.



Bilder: Urs Tremp

Festrednerin Lara Schaefer (o.l.), Gäste an der 1.-August-Feier, Blasmusik: Bundesfeier als kleines Dorffest.

Andreas Stüdli zum Priester geweiht



Priesterweihe für Andreas Stüdli in Solothurn (mit Bischof Felix Gmür): Ansprechpartner für die Ennetbadener.

Am Sonntag, 11. Juni, ist Diakon Andreas Stüdli in der Kathedrale St. Urs und Viktor in Solothurn feierlich zum Priester geweiht worden. Mit einem lauten und deutlichen «Ich bin bereit» hat er vor dem Bischof und den Gästen in der Kathedrale sein Versprechen abgegeben, dass er den priesterlichen Dienst im Sinne Jesu Christi und der Kirche ausüben und damit sein ganzes Leben von ihm prägen lassen will. Andreas Stüdli wurde 1968 in Weinfelden TG geboren. Er absolvierte zuerst eine kaufmännische Berufslehre, erwarb dann die Eidgenössische Matura, liess sich zum Pflegefachmann ausbilden und nahm schliesslich ein Theologiestudium auf. Als Pastoralassistent und Diakon war er ab 2016 in der Kirchgemeinde Baden-Ennetbaden tätig. Er lebt im Ennetbadener Pfarrhaus und wird künftig im Badener Seelsorgeteam Ansprechpartner für die Katholiken der Pfarrei Ennetbaden sein.

Sommerfest der Tagesstrukturen

23. Juni 2017: Herrliches Sommerwetter! Keine Regenwolke weit und breit, das Thermometer zeigt auch am Abend noch über 20 Grad. Die Grilladen, das Salatbuffet, die Desserts und die nicht mehr wegzudenkenden Caipirinhas sorgten am diesjährigen Sommerfest



Gäste am Sommerfest der Tagesstrukturen: In vollen Zügen genossen.

der Tagesstrukturen dafür, dass sicher keiner der 200 Gäste hungrig oder durstig nach Hause gehen musste. In Zusammenarbeit mit der JEB! Kinder- und Jugendanimation Ennetbaden wurden dieses Jahr den Kindern als Attraktionen Riesen-Seifenblasen, Mohrenkopf-Schiessen oder ein Tattoo-Atelier angeboten. Das Sommerfest wurde in vollen Zügen genossen. Die Organisatorinnen freuen sich aufs nächste Fest!

Kühle Kinonacht

Das Wetter meinte es in diesem Jahr nicht eben gut mit der Kinonacht. Zwar blieb sowohl am Freitag als auch am Samstag der Regen aus. Es war allerdings – vor allem am Freitag – empfindlich kühl, nicht die beste Voraussetzung für ein Open-Air-Kino. Weil die Kinonacht aber mehr ist als ein Open-Air-Kino, nämlich ein gesellschaftlicher Anlass, war die Besucherzahl doch beachtlich. Am Samstag sah es auf den Bänken gar aus wie in meteorologisch besseren Jahren. Jedenfalls waren die Organisatoren den widrigen Umständen entsprechend zufrieden – und hoffen auf wieder richtiges Sommerwetter im nächsten Jahr.



Besucher/innen der Kinonacht: Wenig sommerlich.

Rive droite des Kurorts



Badstrasse um 1900: Die frühere Erschliessung des Kurplatzes von der Rössligasse her ist noch erkennbar (ganz links im Bild).

Von der Flaniermeile zur lauten Durchfahrtsstrasse und zurück zur Flaniermeile: Die Ennetbadener Badstrasse hat ein neues Gesicht bekommen. Auch das ehemalige Hotel «Schwanen» erstrahlt in neuem Glanz.

Eine Flaniermeile war die Badstrasse schon früher. Doch das ist lange her. Als im 20. Jahrhundert der motorisierte Verkehr mehr und mehr zunahm und die Strasse zur Zubringerstrasse vom Siggenthal nach Baden wurde, war an Flanieren am Ennetbadener Limmatufer nicht mehr zu denken. Es ist bezeichnend, dass der Platz zwischen den seinerzeitigen Hotels «Hirschen», «Engel» und «Sternen», der im 19. Jahrhundert Zentrum des Ennetba-

dener Kurlebens war, am Ende gerade noch als Parkplatz diente. Die Strassentafel «Ruhe – Kurort» wirkte ohnehin schon lange wie ein bitterer Witz.

Doch nun soll die Badstrasse zwischen Postplatz und nördlichem Tunnelportal wieder so etwas wie eine Kur-Aura bekommen. Der Umfahrungstunnel hat den Verkehr schon vor zehn Jahren von der Strasse verbannt. Jetzt sind Strasse und das erste Haus am Platz (s. «Der neue «Schwanen»», Seite 11) saniert und renoviert worden, so dass der Raum entlang der Limmat wieder an frühere Zeiten gemahnt. Allerdings kann der ganze Raum am Limmatknie erst richtig funktionieren, wenn auf Badener Seite das neue Bad gebaut und



Bauarbeiten an der neuen Badstrasse: Neuer Belag, neues Geländer, neue Beleuchtung.

eine neue Infrastruktur geschaffen sein wird. Wann es soweit ist, ist derzeit ungewiss. Ob der Mättelisteg als wichtiges Element eines Ringschlusses zwischen Badener und Ennetbadener Bäderquartier doch noch realisiert wird, ist gleichfalls fraglich. Auf Ennetbadener Seite immerhin sind die Voraussetzungen nun geschaffen.

Die Badstrasse hat in den letzten Jahrzehnten arg gelitten unter dem Strassenverkehr. Die Strassenoberfläche war in einem schlechten Zustand. Die Ufermauer mit dem Gegengewicht genügte seit längerem den Belastungsanforderungen nicht mehr. Mit der veralteten Konstruktion entlang der Limmat war zudem

der Hochwasserschutz nicht gewährleistet. Schliesslich waren die Werkleitungen (Abwasser, Wasser, EW, Gas, Swisscom, UPC) in einem prekären Zustand, und die Strassenbeleuchtung entsprach gleichfalls nicht mehr heutigen Ansprüchen.

In den letzten zwanzig Monaten sind diese Defizite nun behoben worden. Die Werkleitungen unter der Strassenoberfläche und die Kanalisation sind erneuert worden. Man hat die Ufermauer mit der Auskragung vollständig neu gebaut. Ebenso neu ist das Geländer mit integriertem Hochwasserschutz (auch gegen Extremhochwasser). Die Strassenbeleuchtung funktioniert nun mit LED-Technik. ►

Der neue «Schwanen»

Von einem «grossen Wurf» schrieb das «Badener Tagblatt», als im Herbst 2013 der Ennetbadener Gemeinderat die Baubewilligung für die Neuinstandstellung des Hotels «Schwanen» erteilte. Es schien tatsächlich, als bekäme Ennetbaden ein richtig grosses Hotel und mit diesem etwas vom Glanz früherer Tage als Badekurort zurück.

Die hochfahrenden Pläne (Investitionskosten: 60 Millionen Franken) wichen allerdings bald einem nüchternen Pragmatismus. Aus den ursprünglich versprochenen 64 Hotelzimmern wurden sieben sogenannte Businessappartements (Wohnungen zur temporären Miete) und fünf konventionelle Mietwohnungen. Sie werden Anfang September bezogen. Immerhin soll der neue «Schwanen» ein Restaurant bekommen – im denkmalgeschützten Saal. Für private oder öffentliche Veranstaltungen wird der Saal also – entgegen früher geäusselter Absicht – nur selten zur Verfügung stehen. Ein Wirt für das Restaurant (40 bis 60 Plätze) wird noch gesucht, einen Hoteldirektor aber wird es nicht geben. Die Vermietung der Businessappartements soll vollständig übers Internet abgewickelt werden. Hotelpersonal braucht es dafür nicht. Hansruedi Wyss von der federführenden Brugger Liegenschaften AG sagt: «Das ist heute Standard.» Die hauseigene

Thermalquelle soll den Bewohnern des Hauses zur Verfügung stehen, nicht aber Passanten. Mit einem Hotel mit Direktor, Dienstpersonal, einer belebten Lobby, an- und abreisenden Gästen und abendlicher Unterhaltung im Saal hat der neue «Schwanen» kaum mehr etwas gemein.

Der «Schwanen» ist das prächtigste der früheren Ennetbadener Badehotels. Zu seiner jetzigen Architektur mit dem charakteristischen Jugendstil-Schweifgiebeln kam es 1910, nachdem erste Vorgängerbauten seit 1844 entstanden waren. Unmittelbar davor hatte man die – dann so genannten – Schwanenquellen entdeckt. Den heute denkmalgeschützten Saal bekam der «Schwanen» 1897. Vor 1840 hatte am «Schwanen»-Standort eine Scheune gestanden.

Der Vollausbau des «Schwanen» vor dem I. Weltkrieg war allerdings auch der Anfang vom Ende der Blütezeit. Zuerst blieben die Gäste wegen des Krieges weg. Dann spürte der Kurort die Wirtschaftskrise. Schliesslich liess der zunehmende Autoverkehr die «Kleinen Bäder» immer unattraktiver werden. Der «Schwanen» blieb bis 1976 ein Hotel. Dann gab der letzte Hotelier auf.

Das Haus wurde zum Bürogebäude, bis vor fünf Jahren Investor Hansruedi Wyss versprach, den Bau wieder seinem ursprünglichen Zweck zuzuführen.



Renovierte Fassade und Wohnung im umgebauten «Schwanen»: Nicht mehr eigentlich ein Hotel.

All diese Neuerungen werden von den Spaziergängern entlang des Ennetbadener Limmatufers nicht unmittelbar als neu empfunden. Dafür sticht die neue Strassenoberfläche mit Betonbelag und Gubersteinpflasterung sofort ins Auge, ebenso die neue Möblierung des Strassenraums mit Sitzbänken und Blumentrögen.

Eine besondere Attraktion der neuen Badstrasse ist ihre Funktion als «Walk of Fame», also einer Art Ehrenmeile, auf der sich jeder Ennetbadener und jede Ennetbadenerin mit einem gravierten Pflasterstein – mit Namen oder einem kurzen Sinnspruch – hat verewigen können. Insgesamt 500 Männer, Frauen und Kinder haben eine Pflasterstein gekauft (200 Franken). Sie sind zwischen Merciersteg und Hirschenplatz eingesetzt worden (s. Titelbild). Der Erlös aus dem Verkauf der Steine soll den Feierlichkeiten im Jahr 2019 zugute kommen. Dann wird Ennetbaden 200 Jahre Selbstständigkeit feiern.

Als Ennetbaden vor bald 200 Jahren von Baden getrennt wurde, existierte die Badstrasse noch nicht. Die Badehotels wurden über die Rössligasse (heute der unterste Teil der Hertensteinstrasse) erschlossen. Der Bäder- oder Kur-

platz zwischen «Hirschen», «Engel» und «Sternen» war ein in sich geschlossenes Geviert am Ufer der Limmat. Im Buch «Die Badenfahrt» (1818) erwähnt David Hess zwar, dass es zu früheren Zeiten in Ennetbaden liederlicher zugegangen sei als in den mondänen Badener Bädern, 1818 aber herrsche vorwiegend «Ordnung und Stille in den Kleinen Bädern».

Tatsächlich waren die Hotels in den Kleinen Bädern einfacher und billiger als auf der Badener Seite. Aber es gab auch in Ennetbaden Tanzvergnügen, Lokale mit Spieltischen und dazu zahlreiche gewöhnliche Gastwirtschaften. Zeitweise hatte Ennetbaden gar ein eigenes Theaterensemble, das die Kurgäste unterhielt – die «Schauspielergesellschaft Birnstiel». Mit dem um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert voll ausgebauten «Schwanen» bekam auch Ennetbaden ein Nobelhotel.

Die Gäste fuhren nun nicht mehr in der Kutsche vor, das Automobilzeitalter war angebrochen. Nun erwies sich die Badstrasse, die zwischen 1836 und 1839 als durchgehende Uferstrasse gebaut worden war, zunehmend als Belastung für den Kurbetrieb.



Badstrasse in den siebziger Jahren: Verkehrsaufkommen, das dem Kurbetrieb den Garaus machte.



Ennetbadener Hotel- und Flaniermeile kurz vor 1900: Blütezeit der Kleinen Bäder.

Die Gäste beklagten vor allem die nächtlichen Lärmimmissionen. Mit einem Nachtfahrverbot für Lastwagen (1939) und später auch einem solchen für Motorräder (1952) versuchte man dagegenzuhalten. Ohne viel Erfolg. Die Gästezahlen gingen zurück. Man hoffte auf eine Umfahrung, auf die Überdachung des Limmatuferverkehrs, oder auf eine Brücke vom Badener Kappelerhof ins Siggenthal. Doch über Jahrzehnte blieben diese Pläne Makulatur.

Als 2002 die Obersiggenthaler Brücke eröffnet und dann der Ennetbadener Umfahrungstunnel realisiert wurden (2006), hatten die Kleinen Bäder längst aufgehört zu existieren.

Mit der Neugestaltung der Badstrasse soll den heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern von Ennetbaden immerhin ermöglicht werden, sich wieder flanierend am Limmatufer zu bewegen und so zumindest eine Ahnung zu bekommen, wie es sich anfühlte, im 19. Jahrhundert Kurgast in Ennetbaden gewesen zu sein.

Einweihungsfest für neue Badstrasse

Am **Samstag, 23. September**, wird der Abschluss der gegen zweijährigen Bauarbeiten an der Badstrasse gefeiert. Die Gemeinde und verschiedene Ennetbadener Gruppierungen laden die Bevölkerung zu einem kleinen Dorffest mit verschiedenen Food- und Getränkeständen ein, an denen Leckerbissen für verschiedene Vorlieben und Geschmäcker angeboten werden. Vor allem aber werden die Gäste die Möglichkeit haben, auf der neu gestalteten Promenadenstrasse zu flanieren und den «Walk of Fame» unter die Lupe zu nehmen.

Das Programm:

- 13.30 Uhr: Offizieller Einweihungsakt mit Eröffnung des «Walk of Fame» durch Gemeindevorsteher Pius Graf (beim Hirschenplatz).
- Ab 14 Uhr bis in die Abendstunden: Festwirtschaftsbetrieb, Bäderführungen und Strassenkünstler entlang der Badstrasse.

Roman Hofer, Künstler und Galerist

von Linda Mülli, Text, und Alex Spichale, Bild

Der gelernte Grafiker Roman Hofer lebt seit über zehn Jahren als freier Künstler und Kunstvermittler. Damit haben sich ihm neue und andere Lebens- und Sinnfragen gestellt.

Kaum ist die Tür zu Roman Hofers Atelier am Limmatauweg geöffnet, blickt einem die Hündin Manga auf einem knallgrünen Kissen liegend entgegen. Das Hundelager ist der einzig wirklich intensive Farbtupfer im Raum. Dieser ist funktional und alles in allem sehr spartanisch eingerichtet. Roman Hofer, 53, sagt: «Das ist sehr bewusst so.» Und er fragt rhetorisch: «Was will ich mit vielen Dingen? Materielle Güter belasten nur und lenken mich vom Leben ab.»

Was jedoch sehr prominent an der Wand hängt, ist ein grosses Bild. Auf schwarzem Grund bilden unzählige Ringe aus Blattgold in einem symmetrisch abgestimmten Muster einen grossen Kreis. «Kosmos», das altgriechische Wort für (Welt-)Ordnung, hat Roman Hofer das mit viel Geduld und Konzentration geschaffene Werk betitelt. Durch einen im Rückblick betrachtet glücklichen Zufall ist es 2007 nicht verkauft worden. Heute sagt der Kreative: «Es ist mein Schlüsselbild.» Der an Spiritualität interessierte Künstler hat darin eine der Unvorstellbarkeiten des Lebens verarbeitet: Dass die menschliche Existenz nur ein kleines Etwas inmitten einer ungleich grösseren räumlichen und zeitlichen Dimension ist. «Das Bild repräsentiert für mich die Quintessenz von allem, was ist», sagt er. Zehn Jahre nach der Fertigstellung merke er: «Der Kreis schliesst sich.» Denn mit seinen neuesten Bildern sei er wieder am Anfang, mit anderen

Worten bei der symmetrischen Ästhetik, angekommen.

Das Interview findet zu einem Zeitpunkt des «momentanen Rückblicks» statt. So nennt es Roman Hofer und holt aus: Im Thurgau geboren und aufgewachsen, trat der gelernte Grafiker 1990 eine Stelle in Baden an. Vor zwölf Jahren aber hat er auf einer Wanderung über die Lägern den Ausstieg aus dem Beruf beschlossen. Es folgte ein nicht leichter, aber doch erfolgreicher Einstieg in die Kunstwelt. Roman Hofer erhielt viel Anerkennung, stellte seine Kunst in Schweizer Galerien aus und gründete selbst die von einem knappen Duzend Unternehmen getragene «Galerie am Fluss», wo (noch) unbekannte Künstler ihre Werke ausstellen können. «Es war eine intensive und inspirierende Zeit, ich habe viele interessante Menschen kennengelernt und ein grosses Netzwerk geknüpft. Dabei habe ich auch viel über mich selbst gelernt», sagt er im Rückblick.

Nun aber habe ihm sein Körper signalisiert, dass es wiederum Zeit für eine Neuorientierung sei, sagt Roman Hofer. Denn als er sich damals entschied, den Beruf als Grafiker aufzugeben und der Berufung als Künstler zu folgen, habe er, der stets «das Bedürfnis nach visuellem Ausdruck» verspürt, nicht gehnt, «wie normal und oft auch ziemlich unsexy» ein Dasein als Künstler sein könne. Rückblickend wisse er: Der Druck zur Kunstproduktion sei enorm. Gerade für Quereinsteiger wie den damals 40-jährigen, der wegen seines Alters von der Kunstszene als eher investitionsunsicherer Newcomer wahrgenommen wurde, galt es, bei den Galerien Türklücken zu polieren, stets neue Aufträge zu generieren und an-

schliessend die Rechnung zu stellen – in der Hoffnung, dass das Geld am Ende des Monats reichen würde.

Zwar sei er sich bewusst gewesen, dass er seine Lebensansprüche begrenzen müsse. Doch: «Auf wie viel Materielles bin ich wirklich bereit zu verzichten?» Der Austritt aus der Erwerbstätigkeit als Grafiker in ein Leben als (freischaffender) Künstler erschien ihm als radikaler Schritt. Roman Hofer wollte sein Leben vereinfachen und sich den eigenen Ideen widmen. «Ich habe versucht, mich soweit wie möglich von Materiellem zu lösen», sagt Roman Hofer. Er meint, dies sei ihm weitgehend gelungen. Trotzdem habe er sich in den letzten zehn Jahren etwas übernommen, sich verheizt. Vor lauter Tatendrang sei seine Leidenschaft, das Langstreckenlaufen in der freien Natur, zu kurz gekommen. «Jetzt gönne ich mir eine selbstgewählte schöpferische Pause.» Die Konsequenz: «Nochmals einfacher leben.»

Der Verzicht ist für Hofer also auch eine Antwort auf die Frage, welche Verantwortung wir im Leben tragen. Dazu gehöre, Sorge zu tragen zu einer von Ausbeutung bedrohten Erde. Haushälterisch will er auch mit den eigenen Kräften umgehen: Aus dem Kunstbusiness steigt er zumindest zeitweilig aus und wird so etwas wie ein Lebenskünstler. Seinen Ausstieg aus der profitorientierten Leistungsgesellschaft müsse er manchmal rechtfertigen. Manch einer sage, er sei faul geworden. «Dabei», präzisiert Roman Hofer, «habe ich heute einfach ein tieferes Vertrauen in den Lauf des Lebens.» Er, der früher oft ängstlich in die Zukunft schaute, lebe heute im Moment – eine wahre Befreiung.

Auch in ökonomischer Hinsicht vertraue er darauf, genügend Aufträge zu erhalten. Als handwerklich schaffender Künstler und digital arbeitender Grafiker darauf, dass «alles goldrichtig» passiere. «Bis jetzt», freut sich Roman Hofer, «klappt es wunderbar.»

In Roman Hofers «Galerie am Fluss» stellt als nächstes **Renée Thomann** ihre Werke aus. Vernissage: 27. Oktober, 19 Uhr. Weitere Infos unter www.romanhofer.com



Künstler Roman Hofer vor dem Bild «Kosmos»: «Die Quintessenz von allem.»

Das Schuljahr begann in Ennetbaden mit Neuerungen

Drei neue Lehrerinnen



Martina Kaufmann, 27, unterrichtet neu am Freitag in der Klasse von Claudia Mehle. Sie sagt: «Nach drei Jahren als Klassenlehrerin in Fislisbach und Ehrendingen habe ich vor einem Jahr die Weiterbildung zur Logopädin begonnen. Nun freue ich mich sehr, neben dem Studium fünf Lektionen an einer Schule aktiv sein und eine Klasse begleiten zu können. Aufgewachsen bin ich im schönen Zurzibiet. Ich wohne jedoch seit einigen Jahren in Baden, wo ich mich zu Hause fühle. Meine freien Stunden verbringe ich am liebsten in der Natur oder beim gemütlichen Zusammensein mit meiner Familie und mit Freunden. Ich freue mich auf die neue Aufgabe und viele interessante Begegnungen in Ennetbaden.»



Rahel Meier, 29, ist die neue Schulische Heilpädagogin in Ennetbaden. Sie sagt: «Ich bin im Freiamt aufgewachsen und vor drei Jahren nach Baden gezogen. Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Familie und mit meinen Freunden. Ausserdem lese ich viel, reise gerne, gehe verschiedenen Hobbies nach und probiere gerne etwas Neues aus. Nach meiner Ausbildung zur Primarlehrerin arbeitete ich unter anderem mehrere Jahre als Klassenlehrerin an einer Heilpädagogischen Schule und studierte berufsbegleitend Sonderpädagogik in Basel. Inzwischen habe ich das Masterstudium abgeschlossen und erste Erfahrungen als Schulische Heilpädagogin gesammelt. Die Arbeit in verschiedenen Klassen und die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen gefallen mir sehr. Ich freue mich darauf, an der Schule Ennet-

baden nun mit einem grösseren Pensum engagiert zu sein.»



Rozeta Boqaj, 25, hat eine Stelle am Kindergarten übernommen. Sie sagt: «Ich freue mich sehr auf die neuen Herausforderungen und auf die Zusammenarbeit mit den Kindern und dem Team in Ennetbaden. Nach einer kaufmännischen Lehre und mehreren Jahren Berufserfahrung habe ich mich für eine zweite Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule in Brugg entschieden. Auf Umwegen hat sich der Weg für meinen Wunschberuf als Lehrerin geebnet. Ursprünglich komme ich aus Reinach AG, bin dort aufgewachsen und wohne seit gut einem Jahr in Brugg. Ich bin ein aktiver und spontaner Mensch und mag es, Neues zu entdecken. Als Ältestes von vier Geschwistern bin ich gewohnt, Verantwortung zu übernehmen und stets ein lebendiges Umfeld zu haben. In meiner Freizeit koche ich gerne und treibe Sport. Seit zwei Jahren spiele ich zudem Gitarre, welche ich im Kindergarten einsetzen möchte.»

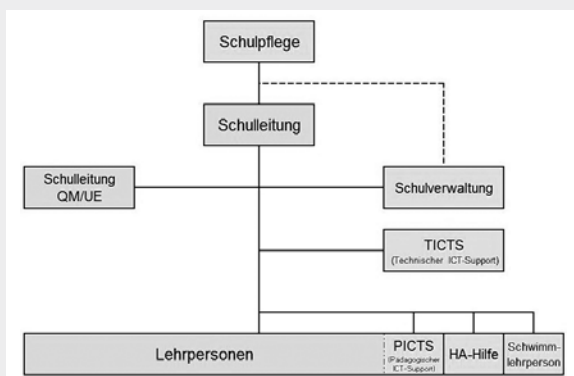
Neue Stabsstelle

■ **Schaffung einer neuen Funktion in der Schulführung:** Die Unterrichtsentwicklung ist ein wichtiger Bereich des schulinternen Qualitätsmanagements und greift direkt dort, wo es für die SchülerInnen spürbar ist. Damit die Unterrichtsentwicklung auch tatsächlich Wirkung zeigt, braucht es eine grundlegende Planung und einen geschickten Aufbau. Der Alltag eines Schulleiters birgt in sich die Gefahr, dass diese langfristigen Projekte und Aufgaben in den Hintergrund rücken. «Es brennt im Moment an anderen Orten, für die Planung der nächs-

ten Entwicklungsschritte bleibt dann später noch genügend Zeit», denkt man sich da viel zu schnell. Es ist sinnvoll, die Umsetzung von Unterrichtsentwicklungsprojekten an eine zweite Person zu delegieren, die sich intensiv und ausschliesslich dieser Aufgabe widmet. So geht dieser wichtige Bereich im Alltag nicht unter. Darum haben wir uns an der Schule Ennetbaden entschieden, dafür eine «Stabsstelle Unterrichtsentwicklung» zu schaffen (s. Organigramm). Diese neue Aufgabe haben wir Claudia Mele übertragen, die sich mit einem Schulleiterpensum von 15 Prozent der Planung und Umsetzung der Unterrichtsentwicklung widmen wird.

- **Neue Homepage:** Mit der Homepage der Schule Ennetbaden waren wir selbst seit Längerem nicht mehr zufrieden. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres konnten wir dieses Projekt nun endlich umsetzen und die Schule Ennetbaden ist nun im Netz so vertreten, wie es die gute tägliche Arbeit der Lehrpersonen verdient. Mit unserer Homepage wollen wir der offenen Haltung gegen aussen noch mehr Gewicht verleihen. Besuchen Sie unsere neue Homepage auf www.schule-ennetbaden.ch und lassen Sie sich von unserem neuen Auftritt überzeugen.

Ivo Lamparter, Schulleiter



Organigramm der Schule Ennetbaden: Neue Stabsstelle für Qualitäts- (QM) und Unterrichtsentwicklung (UE).

Urs Eggenschwiler, 1959–2017



Am 16. Juni ist völlig unerwartet Urs Eggenschwiler im Alter von erst 58 Jahren gestorben. Der Tod ereilte ihn bei der Arbeit im Restaurant «Rose» an der Badener Weiten Gasse, wo er als Wirt wirkte.

Urs Eggenschwiler wohnte seit 1995 in Ennetbaden. Zuerst mit seiner Ehefrau Béatrice unten an der Limmat, dann mit der um zwei Buben angewachsenen Familie im oberen Dorfteil gegen das Höhtal zu. Nach Baden gekommen war der Berner Urs Eggenschwiler erstmals in den frühen achtziger Jahren. Als Koch wirkte er im damaligen Restaurant «Gambrinus». Er zog zwar wieder weg, kehrte aber mit seiner Frau nach Baden zurück. Die beiden wirkten ab 1995 im «Schwyzerhüsli» beim Bahnhofplatz. Als sich der Plan zerschlug, das «Schwyzerhüsli» zu kaufen, übernahmen sie die «Rose». Was sie aus dem «Schwyzerhüsli» mitnahmen: das Fondue.

Noch etwas nahm Urs Eggenschwiler mit vom Bahnhofplatz in die Weite Gasse: Die Fasnacht. Als Berner verband ihn zwar nichts mit dieser Tradition. Aber er wollte in seinen Wirtschaften dazu beitragen, dass die Fasnacht in Baden überlebt. Wenn die Schnitzelbänkler unterwegs waren, war die «Rose» jeweils rappellvoll. Für die Spanischbrödlizunft war die «Rose» auch ausserhalb der Fasnacht Stammbeiz. Ebenso hatte die Badener Offiziersgesellschaft bei Urs Eggenschwiler das Stammlokal.

Anfangs arbeitete auch Ehefrau Béatrice in der «Rose» mit. Doch die Doppelbelastung von Beruf und einem Haushalt mit zwei Buben liess sie kürzertreten. Und dann zerstörte ein Motorradunfall viele Zukunftspläne. In einem langen Heilungsprozess kämpfte Béatrice sich ins Leben zurück.

In diesem Herbst hätten Urs und Beatrice Eggenschwiler die «Rose» aufgeben und ein weniger hektisches und aufreibendes Leben anfangen wollen. Auch Urs Eggenschwiler hatten sein Job und die schwer verletzte Frau an der Substanz gezehrt. Zu einem Neustart kommt es nicht mehr. Man hätte es der Familie Eggenschwiler von Herzen gegönnt.



Kunst im Treppenhaus

Vom **5. September bis 12. Januar 2018** stellt im Treppenhaus des Gemeindehauses die Künstlerin **Liselotte Reifler** aus Untersiggenthal ihre Werke aus. Titel: «Poesie in Farbe und Form». Gezeigt werden Arbeiten in Mischtechnik und Arbeiten und Zeichnungen in Tusche und Feder. Mit hellen, poetischen und kleinformatigen Bildern beginnt die Ausstellung, die dann über grossformatige und starkfarbige Bilder, unterbrochen durch Federzeichnungen, in die oberen Stockwerke führt. Vernissage ist am **Dienstag, 5. September, 18.30 Uhr**.

Von Beet zu Beet

Seit einiger Zeit gehören die Hochbeete der Aktion «Garten jEden» zum Ennetbadener Dorfbild: Gemüse, Kräuter, Blumen wachsen in den Kisten, die von fleissigen Helfern gehegt und gepflegt werden. Höchste Zeit, einmal zu schauen, was wo wächst und gedeiht! **Mittwoch, 6. September, 18 Uhr:** Apéro im Cube (Schulhaus Grendel), ab 18.30 Uhr Spaziergang von Beet zu Beet. Es sollen sämtliche Ennetbadener Hochbeete kurz besucht werden. Wer bei seinem Beet etwas anbieten möchte (Anekdote, Kuchenstärkung oder Ähnliches) darf dies gerne tun. Bitte um kurze Anmeldung der Teilnehmenden: gerda.klamer@baden.ch



Hochbeet an der Grendelstrasse: Charmante Kleingärten.

Benefiz-Essen für brasilianische Kinder

Am **Sonntag, 10. September**, findet in der Turnhalle die traditionelle Benefiz-Feijoada (das brasilianische Nationalgericht) statt. Der Erlös kommt dem Kinderhilfsprojekt «Lar Santiago Orotilde Lopes» in Magé/Rio de Janeiro zugute. Gekocht wird die Feijoada von Rosangela Bischof. Wie immer wird sie von freiwilligen Helferinnen unterstützt. Barbetrieb mit Caipirinhas und Apéro auf dem Schulhausplatz ab 11 Uhr, Essen ab 12.30 Uhr.

Veranstaltungen des «Treffpunkt»

Mittwoch, 27. September, 20.15 Uhr
Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17
Elefanten retten in Ennetbaden



Fast jedes Kind in der Schweiz kennt den WWF und weiss, dass dieser Elefanten retten will. Inzwischen wissen manche auch, dass dem WWF der Klimaschutz ein wichtiges Anliegen ist. Warum? Um den Elefanten zu retten. Der Ennetbadener **Philip Gehri** ist Projektleiter Klima- und Energie beim WWF Schweiz. Er erzählt, warum und wie das funktionieren kann.

Mittwoch, 25. Oktober, 20.15 Uhr
Ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17
Die Welt der Bücher



Seit 1979 betreibt **Susanne Jäggi** eine Buchhandlung in Baden. Das «Librium» am Theaterplatz in Baden hat ein treues Stammpublikum. Es weiss, dort gibt es Tipps und Beratung, und das Personal kennt die Vorlieben der Kundinnen und Kunden. Dass Susanne Jäggi im letzten Jahr in die Jury des Deutschen Buchpreises berufen wurde, ist Beweis genug, dass sie tatsächlich kennt, was sie der Kundschaft verkauft. Susanne Jäggi ist überzeugt, dass das Buch auch im elektronischen Zeitalter eine Zukunft hat.

August

Mi	30.8. Treffpunkt: Entwicklung neuartiger, hochpotenter Krebsmedikamente, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal
Do	31.8. Letzte Bundesübung, 18–19.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal Schiessanlage Ennetbaden

September

Mo und Fr	Mo: 4., 11., 18., 25.9., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr: 1., 8., 15., 22., 29.9., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr*	Fam. Zentrum Karussell Haselstr. 6, Baden
Sa	2.9. Altpapiersammlung	
Sa	2.9. Handwerkemarkt «Kunst & Kunstvolles im Park», 10–17 Uhr	Park Pflegezentrum, Baden
Sa	2.9. Waldumgang, 14 Uhr	Bushaltestelle Äuss. Berg
So	3.9. Fussballturnier 1.- bis 6. Klässler; Infos www.j-eb.ch	Bachteli
So	3.9. «Pfunggeli», Theater für Klein und Gross, 15.30 Uhr	Kath. Pfarreisaal
Di	5.9. Kunst im Treppenhaus, Vernissage, 18.30 Uhr	Gemeindehaus
Mi	6.9. Aktion «Garten jEden», Apéro 18 Uhr; Spaziergang 18.30 Uhr	Cube, Schulhaus Grendel
Do	14.9. Gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Sa	23.9. Neuzuzügerbegrüssung, Beginn 10 Uhr	Hirschenplatz
Sa	23.9. Einweihungsfest Badstrasse, Beginn 13.30 Uhr	Badstrasse
So	24.9. Patrozinium – Gottesdienst mit Kirchenchor, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
So	24.9. Gemeindewahlen und Eidg. Abstimmung	
Mi	27.9. Treffpunkt: WWF, Elefanten retten in Ennetbaden, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal

Oktober

Mo und Fr	Mo: 16., 23., 30.10., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.45 Uhr Fr: 6., 13., 20., 27.10., Mütter-/Väterberatung, 14.30–17.15 Uhr*	Fam. Zentrum Karussell Haselstr. 6, Baden
Sa	7.10. Endschiessen PS, 13.30–17.30 Uhr	Schiessanlage Ennetbaden
Do	12.10. Gemeinsames Mittagessen, 12 Uhr	Restaurant Sonne
Do	19.10. Vorinformation Gmd.versammlung: Schulhausneubau, 20 Uhr	Turnhalle
Mi	25.10. Treffpunkt: Die Welt der Bücher, 20.15 Uhr	Ref. Pfarrhaussaal
So	29.10. Allerheiligen – Gottesdienst mit Kirchenchor, 10.30 Uhr	Kath. Kirche
Mo	30.10. Vorinformation Gmd.versammlung: BNO, 20 Uhr	Turnhalle

* Mütter-/Väterberatung: Freitagdaten mit Voranmeldung auch von 8.30–11.30 Uhr

Pierre Favre DrumSights

Am **Sonntag, 15. Oktober, 17 Uhr**, gastiert der Schlagzeuger Pierre Favre mit dem Quartett DrumSights in der Kirche St. Michael. Auf höchstem Niveau zeigen die Musiker verschiedene Facetten komplexer Rhythmen und Strukturen, erstaunliche Klangbilder werden erzeugt. Das Perkussionsensemble (Pierre Favre, Valeria Zangger, Chris Jaeger Brown, Markus Lauterburg) versammelt einige der besten Schlagzeuger der Schweiz mit unterschiedlichen Temperamenten. Einzigartig ist die

mysteriöse Energie, welche die DrumSights verbindet, und die bei einem Konzert auch das Publikum erfasst.



Pierre Favre
DrumSights:
Mysteriöse
Energie.



Silvia Bach, 38, Neuropsychologin, segelt oft oder wirft Bälle durch die Luft und lebt seit 9 Jahren in Ennetbaden.

Der lauteste Ennetbadener

Seit unserem Umzug innerhalb von Ennetbaden kenne ich ihn nun, den lautesten Ennetbadener. Eine schillernde Figur in dieser kleinen Gemeinde. Der Kerl weiss gar nicht, wie weitreichend seine unangemeldeten, lauthalsigen Aktionen in der Umgebung wahrgenommen werden.

Ein paar Zeilen sollen hier diesen interessanten Mitbürger beschreiben, den viele, insbesondere der Limmat zugewandte Anwohner, wahrscheinlich gar nicht kennen. Dennoch soll er anonym bleiben können, und darum nennen wir ihn hier zum Schutz der Persönlichkeit Peter, auch wenn ich ein paar delikate Details offenbaren werde, die manchem Ennetbadener bewusst werden lassen werden, mit wem wir es hier zu tun haben.

Peter ist zwar schon im mittleren Alter, jedoch noch sehr jung geblieben. Er trägt leicht aufgestelltes Haar und ist etwas eitel. Der Gute ist relativ gross und steht sehr gerne im Mittelpunkt. Den Kleiderstil kann man nur schlecht beurteilen, da er am liebsten seine alles verbergende weisse Federboa trägt, die er 2012 an der Street Parade als eine Art Werbegeschenk bekommen hat.

Peter verhält sich eigentlich meist unauffällig und scheint harmlos. Plötzlich aber ergreift ihn ein fast unerklärlicher Eifer, und er schreit sich die Kehle aus dem langen Halse. Was er sagen will ist undeutlich. Klar ist aber, dass er Eindruck machen will, Macht und Stärke präsentieren sowie Frauen imponieren

möchte, und so presst er seine belegte Stimme jeweils noch mindestens zwei weitere Male in den Äther, für jene, die ihn eventuell nicht gehört haben sollten. Ich muss immer schmunzeln, denn auch danach ist nicht zu verstehen, was er sagen will. Am ehesten etwas wie «Ich bin der Grö- ö- ööö- ste».

Neulich meinte ein Bekannter, Peter verstehe sich nicht sonderlich mit seiner Frau, weshalb sich die Nachbarn abwechselnd das Gekrächze von ihr und ihm anhören dürfen. Man könne es kaum anders sagen, sie sei halt wirklich ein dummes Huhn, fügte der Bekannte hinzu. Allerdings sei es auch eine Tatsache, dass Peter auf Hühner steht. Leider werde tatsächlich gemunkelt, dass er vor ihren Augen fremd geht. Die Leute würden nur leise und hinter vorgehaltener Hand darüber reden. Gerüchten zufolge soll Peter sich jedoch schon in jungen Jahren an Chicks vergriffen haben, er werde darum in Ennetbaden verwahrt. Das seien aber nur Gerüchte, man brauche nicht immer alles zu glauben, was die Leute erzählen.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 5/2017 Montag, 16.10.2017

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Ennetbaden

Layout, Gestaltung satz®, Ennetbaden

Druck Schmäb Offset & Repro AG, Ehrendingen